Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 10. März 1972

7. Jahrgang ● Nr. 49 (1 603)

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die organisatorische und politische Arbeit des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Georgiens von Tbilissi in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU nahm den Bericht des Ersten Sekretärs des Stadtparteikomitees von Tbilissi, Genossen O. I. Lolaschwili, über die organisatorische und politische Arbeit des Stadtparteikomitees in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU entgegen.

Im vom ZK der KPdSU verabschiedeten Beschluß wird unterstrichen, daß die städtische Parteiorganisation in der Mobilisierung der Kommunisten, aller Werktätigen zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU eine bedeutende Arbeit leistet.

Das Stadtparteikomitee, die Bezirksparteikomitees haben für die weitere Verbesserung der Leitung der Wirtschaft, der Entwicklung der schöpferischen Initiative der Massen, der Verstärkung der ideologischen und Aufklärungsarbeit und Aktivierung des ganzen innerparteilichen Lebens praktische Maßnahmen erarbeitet und verwirklicht. Unter der Leitung der Parteiorganisationen wurde in den Arbeitskollektiven der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts entfaltet. Die Industrie der Stadt hat den Plan für 1971 im Gesamtumfang der Produktion und der Realisierung der Erzeugnisse erfolgreich erfüllt, es wurde der Ausstoß neuer Arten von Maschinen, Ausrüstungen, Waren des Volksbedarfs gemeistert. Die wissenschaftlichen Forschungs- und Projektierungs-Konstruktionsanstalten haben eine Reihe von Erarbeitungen verwirklicht, die für die Beschleunigung des technischen Fortschritts von wichtiger Bedeutung sind. Ihren Beitrag für die Entwicklung der Sowjetliteratur und Kunst leisten auch die Mitarbeiter der schöpferischen Organisationen.

Im Ergebnis der allseitigen Hilfe der Partei und Regierung, der hingebungsvollen Arbeit der Arbeiter und der Intelligenz entwickelt sich die Hauptstadt Sowjetgeorgiens Tbilissi als eines der großen Industrie-, wissenschaftlichen, Kultur- und Verwaltungszentren des Landes. Die Stadt wächst und gestaltet sich schnell, es hebt sich das Lebensniveau der Werktätigen, verbessern sich die Bedingungen ihrer Arbeit, Lebensverhältnisse und Erholung.

Gleichzeitig hob das ZK der KPdSU hervor, daß das Niveau der organisatorischen und politischen Arbeit des Stadtparteikomitees, von Tbilissi seine Leitung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus noch nicht im vollen Maße den Forderungen des XXIV. Parteitags und den Aufgaben entspricht, die die städtische Parteiorganisation berufen ist, zu lösen.

Das Stadtparteikomitee berücksichtigt nicht genügend die Spezifik der Leitung der städtischen Parteiorganisation, hält nicht immer die wichtigsten Arbeitsabschnitte, die nicht nur Bedeutung für die Stadt, sondern auch für die Republik im ganzen haben, im Blickfeld. In der politischen und organisatorischen Arbeit werden nicht alle Möglichkeiten, über die die Parteiorganisation des Republikzentrums verfügt — das Vorhandensein eines zahlreichen Trupps der Arbeiterklasse, einer wissenschaftlich-technischen und schöpferischen Intelligenz hochqualifizierter und erfahrener Kader, einer entwickelten industriellen Basis und eines Netzes von Kulturanstalten — nicht genügend ausgenutzt. In einer Reihe von Fällen bemerkt das Stadtparteikomitee hinter den allgemeinen guten Kennziffern nicht die wesentlichen Mängel in der Arbeit und trifft nicht die nötigen Maßnahmen zu ihrer Beseitigung, beschäftigt sich wenig mit der der Organisierung und Überprüfung der Erfüllung der Direktiven der Partei und Regierung.

Das Stadtparteikomitee, die Bezirksparteikomitees, die Grundparteiorganisationen heben schwach die Verantwortung der Wirtschaftsleiter, der Arbeitskollektive für die rechtzeitige Erfüllung der staatlichen Pläne eines jeder Betriebs und jeder Baustelle, für die Erarbeitung und Verwirklichung konkreter Maßnahmen zur Hebung der Effektivität der Produktion. Die Industrie der Stadt erfüllt die Aufgaben im Ausstoß von Erzeugnissen der Elektroautomatik, von Schuhen, Seidenstoffen, Unter- und Obertrikotagen nicht. 1971 hat sich in jedem vierten Betrieb der Umfang der realisierten Produktion, die Arbeitsproduktivität im Vergleich mit dem vergangenen Jahr gesenkt. In vielen Betrieben hebt sich das technische Niveau der Produktion langsam, die Produktionskapazitäten werden nicht vollständig ausgenutzt, es senkt sich die Fondseffektivität, der Qualität der zu produzierenden Erzeugnisse wird nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. Von den Handelsorganisationen wurden im vergangenen Jahr über 20 Prozent der geprüften Erzeugnisse der Lokalindustrie ausgebracht, die Sorte gesenkt und zur endgültigen Fertigstellung zurückgeschickt.

Das ZK der KPdSU lenkte auf die Unzulässigkeit solcher Lage, da in der Stadt die Pläne des Investbaus systematisch nicht erfüllt werden, besondere Aufmerksamkeit. Für 1971 wurden die Aufgaben in der Fertigstellung von Wohnungen ebenfalls nicht erfüllt. Die Wohnhäuser, Produktionsobjekte und Objekte kulturell-sozialer Bestimmung werden dem Betrieb häufig unvollendet übergeben. Der Bau der neuen Wasserleitung und der Klärungsanlagen hat sich in die Länge gezogen, was sich auf den samtfaren Zustand der Stadt auswirkt.

Die Partei- und Sowjetorgane legen in der Beseitigung ernster Mängel in der Organisation des Handels, der Gemeinschaftsverpflegung, der Dienstleistung, besonders in den neuen Wohnmassiven, nicht die erforderliche Beharrlichkeit und Strenge an den Tag. In Tbilissi werden die modernen Formen der Betreuung der Kunden schlecht eingeführt, das Netz der Speisehallen und Büfetts in den Industriebetrieben, auf den Bauvorhaben, in den Lehranstalten ist nicht genügend entwickelt. Trotz der großen Möglichkeiten ist der ununterbrochene staatliche Handel mit frischem Gemüse und Obst nicht organisiert. Bei weitem nicht vollständig werden die Ansprüche der Bevölkerung an Dienstleistungen in der Renovierung der Wohnungen, Reparatur von Haushaltsmaschinen und -geräten, Schuhen, im Wäschewaschen und in der chemischen Reinigung der Kleider befriedigt. Die Werktätigen beschweren sich über die Arbeit der Heilanstalten.

In der Arbeit mit den Kadern werden nicht immer die Forderungen der Partei, daß das Hauptkriterium in der Einschätzung der Mitarbeiter, ihre politische Reife, ihre Qualifikation, ihre Sittlichkeit und ihre Fähigkeit ist, unter den neuzeitigen Bedingungen die Massen zu leiten, in Betracht gezogen. Bei der Lösung der Kaderfrage werden bisweilen Prinzipienlosigkeit, Liberalismus zugelassen, wird die Meinung des Kollektivs, der Parteiorganisation nicht berücksichtigt. Im Ergebnis kommen manchmal auf verantwortliche Posten schwache Arbeiter, die nicht fähig sind, die Arbeit zu organisieren. Das Stadtparteikomitee hat eine richtige Vereinigung des Vertrauens und der Achtung zu den Kadern mit den Anforderungen an sie nicht erreicht, läßt Fakten des Bürokratismus, des geringschätzigen Verhaltens zu den Ansprüchen und Bedürfnissen der Werktätigen zu.

Das Stadtparteikomitee und die Bezirkskomitees legen nicht genügend Sorge um die Verbesserung der Tätigkeit der Parteiorganisationen, der Verstärkung ihrer Einwirkung auf die Arbeit der Betriebe und Anstalten an den Tag. In vielen Grundparteiorganisationen werden zur Hebung der Aktivität der Kommunisten, ihrer Initiative, zur Entwicklung der Kritik und Selbstkritik keine wirksamen Maßnahmen getroffen. Das Stadtparteikomitee von Tbilissi dringt in die Arbeit der Parteiorganisationen der Republikministerien und -ämter in der Vervollkommnung der Tätigkeit des Apparats und in der Erziehung der leitenden Kader nicht genügend ein. Die Parteikomitees helfen wenig den Grundparteiorganisationen der wissenschaftlichen Forschungsinstitute, Projektierungsorganisationen, Konstruktionsbüros, Lehranstalten, Kultur- und Aufklärungs- und anderer Anstalten in der Verwirklichung des Rechts der Kontrolle der Tätigkeit der Leitung, das ihnen vom XXIV. Parteitag der KPdSU eingeräumt wurde.

Ernste Mängel wurden in der Propaganda- und politischen Massenarbeit vermerkt. Sie wird schwach mit dem Leben, der Lösung konkreter Aufgaben, die vor der städtischen Parteiorganisation, den Kollektiven der Betriebe und Anstalten stehen, verbunden. Der Erziehung der Werktätigen im Sinne eines bewußten Verhaltens zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum wird nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht genügend aktiv treten in Fragen der ideologischen Arbeit, Presse, Rundfunk und Fernsehen auf. In einer Reihe von Parteiorganisationen wird der internationalen Erziehung der Werktätigen, insbesondere die der Intelligenz und der Jugend, nicht die nötige Bedeutung beigemessen.

Die städtische Parteiorganisation kämpft noch schwach gegen solche unserer Gesellschaft fremde Erscheinungen wie die Entwendung sozialistischen Eigentums, Spekulation, Bestechlichkeit, Müßiggang. Für ihre Bewältigung wurden die Kommunisten, Komsomolzen, alle Kräfte der Öffentlichkeit, der administrativen Organe nicht gehörig mobilisiert.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das Stadtparteikomitee von Tbilissi, die erwähnten Mängel zu beseitigen; die weitere Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit der städtischen Parteiorganisation in der praktischen Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu sichern. Die Formen und Methoden der Tätigkeit des Stadtparteikomitees, der Bezirksparteikomitees, der Grundparteiorganisationen ständig zu vervollkommnen.

Das Stadtparteikomitee, die Bezirksparteikomitees, die Grundparteiorganisationen müssen die Arbeits- und politische Aktivität der Massen höchstmöglich entwickeln, die Organisierung und die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts, der staatlichen Pläne und Verpflichtungen, die von den Werktätigen Tbilissi für 1972 übernommen wurden, verbessern. Die Verantwortlichkeit der ingenieur-technischen Mitarbeiter für die Erfüllung der Planaufgaben von jedem Betrieb, jeder Halle, jedes Abschnitts, jeder Brigade ist in allen Kennziffern zu heben. Es ist notwendig, daß in allen Betrieben konkrete Maßnahmen zur Hebung der Effektivität der Produktion auf Grundlage der Beschleunigung des technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Qualität der produzierenden Erzeugnisse, einer rationelleren Nutzung der vorhandenen Kapazitäten, Arbeits- und materiellen Ressourcen erarbeitet und konsequent verwirklicht werden. Entschieden müssen die örtliche Begrenztheit und die lokalpatriotischen Erscheinungen bekämpft werden. Auf dem Gebiet der Ökonomik ist die Parteikontrolle zu verstärken und bei der Lösung der Wirtschaftsprobleme ein parteiliches Herangehen zu sichern.

Das ZK der KPdSU verpflichtete die Parteiorgane, im Investbau eine grundsätzliche Verbesserung der Sachlage zu erzielen. Die notwendigen Maßnahmen zur Liquidierung des Rückstandes im Bau von Produktionskapazitäten, Wohnhäusern, Betriebsobjekten der Kommunalwirtschaft, des Handels und kulturell-sozialer Bestimmung zu treffen. Es ist rechtzeitige Inbetriebnahme der Objekte, die Verbesserung der Qualität der Bauvorhaben, der sparsame Verbrauch von Baumaterialien zu sichern.

Besonders wurde die Aufmerksamkeit des Stadtparteikomitees und der Bezirkskomitees, der Vollzugskomitees des Stadt- und der Bezirkssowjets der Werktätigendeputierten, der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen auf die Verwirklichung von wirksamen Maßnahmen zur Verbesserung des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung, der Komunal- und medizinischen Betreuung der Bevölkerung gelenkt.

Das ZK der KPdSU verpflichtet das Stadtparteikomitee, das Niveau der Leitung der Parteiorganisationen der wissenschaftlich-technischen und Projektierungsinstituten, Lehranstalten, Kulturaufklärungsanstalten zu heben; eine Konzentrierung der wissenschaftlichen Forschungen auf die wichtigsten Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Entwicklung der fundamentalen Wissenschaften zu erzielen, die Effektivität der Arbeit der Institute, Lehrstühle, Laboratorien zu heben, in jedem wissenschaftlichen Kollektiv ein Milieu des Schöpfertums und des gegenseitigen Anspruchs zu schaffen. Die Mitarbeiter der Wissenschaft, Literatur und Kunst sind im Sinne einer hohen Verantwortlichkeit vor der Gesellschaft für ihre Arbeit zu erziehen, die Verbindungen mit den Produktionskollektiven sind zu festigen.

Es muß die Lehr- und Erziehungsarbeit in Hochschulen, speziellen Fachmittelschulen und technischen Berufsschulen in den allgemeinbildenden Schulen vervollkommnet werden. In die Hochschulen und Techniken ist ein breiterer Zustrom der Arbeiter- und Bauernjugend, eine volle Komplettierung der technischen Berufsschulen durch Abgänger der 8. und 10. Klasse der Mittelschule zu sichern. Der Berufsorientierung der Schüler muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Stadtparteikomitee und die Bezirksparteikomitees, die Grundparteiorganisationen müssen die ideologische Arbeit bedeutend verbessern, bei den Werktätigen die Formierung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, hoher sittlicher Eigenschaften, die ein Erbauer des Kommunismus nötig hat, aktiv lenken, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages und des Novemberplenums (1971) des ZK der KPdSU weitgehend propagieren. Allen Werktätigen muß der Sinn und die Größe der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts, die Bedeutung ihrer Erfüllung für die Festigung der ökonomischen und Wehrmacht unserer Heimat, der Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung erklärt werden. Zum Kern der ganzen politischen Massenarbeit muß die Bestimmung darüber werden, daß letzten Endes die Erfüllung des Planjahrfünfts von der Aktivität, dem schöpferischen Verhalten zur Sache, von der beharrlichen Arbeit jedes Schaffenden abhängen wird. Die Rolle der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens in der Lösung der vom Parteitag gestellten Aufgaben der sozial-ökonomischen Entwicklung, der kommunistischen Erziehung muß gehoben werden.

Die Arbeit in der Erziehung der Werktätigen im Sinne der Brüderfreundschaft der Völker der UdSSR, des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus ist zu verstärken. Im Gang der Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR sind der Sieg der Leninschen Nationalitätenpolitik, die historische Vereinigung der Sowjetrepubliken in einen einheitlichen multinationalen sozialistischen Staat, die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Annäherung der sozialistischen Nationen, die Errungenschaften des Sowjetvolkes im kommunistischen Aufbau allseitig zu zeigen.

Das ZK der KPdSU verlangte vom Stadtparteikomitee Tbilissi, den Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, den Organen der Volkskontrolle, des Gerichts, der Staatsanwaltschaft und der Miliz, effektive Maßnahmen zur Bekämpfung der Entwendungen sozialistischen Eigentums, des Mißbrauchs im Handel und in der Dienstleistung zu treffen; hartnäckig politische Arbeit zur Überwindung der Privateigentümerüberreste und anderer negativen Erscheinungen zu führen, mit allen Mitteln den Menschen ein unversöhnliches Verhalten zu den unserer Gesellschaft fremden Ansichten und Handlungen anzuerziehen. Die Rolle der Kollektive im Kampf mit den Überresten der Vergangenheit, den Verletzungen der Rechtsordnung und den Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens ist zu heben.

Das Stadtparteikomitee und die Bezirksparteikomitees sind verpflichtet, die strikte Befolgung der Leninschen Prinzipien der Auswahl, des Einsatzes und der Erziehung der Kader der städtischen Parteiorganisation zu sichern, ständig Sorge darum zu tragen, damit alle Abschnitte der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsarbeiten von politisch vorbereiteten, sachkundigen, fähigen Organisatoren geleitet werden. Es ist zu erzielen, daß jeder Leiter beharrlich die neuzeitigen Methoden der Leitung meistert, Operativität und Sachkenntnis in der Arbeit an den Tag legt, die Fähigkeit eines Organisators und Erziehers organisch in sich vereinigt. Es ist notwendig, bei den Mitarbeitern das Gefühl des Neuen, die Fähigkeit, das Erzielte kritisch einzuschätzen, zu entwickeln. Die Forderungen und persönliche Verantwortung der leitenden Kader aller Ränge für die aufgetragene Sache sind zu heben, es muß streng von jenen Mitarbeitern Rechenschaft verlangt werden, die die Partei- und Staatsdisziplin verletzen, ihre Dienstlage mißbrauchen.

Das ZK der KPdSU hob hervor, daß eine der wichtigsten Aufgaben der städtischen Parteiorganisation die unentwegte Befolgung der Leninschen Normen des Parteilebens, die konsequente Entwicklung innerparteilicher Demokratie, die prinzipielle Kritik und Selbstkritik ist. Es ist notwendig, die Rolle der Bezirksparteikomitees als Organe der politischen Leitung zu heben. Den Fragen des Wachstums und der Verbesserung des qualitativen Bestandes der Parteireihen, der ideologisch-politischen Erziehung der Kommunisten, der Steigerung ihrer Aktivität und Verantwortlichkeit für die Erfüllung der Forderungen des Programms und des Statuts der KPdSU muß ständige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das Stadtparteikomitee und die Bezirksparteikomitees müssen um die Verstärkung der Kampffähigkeit der Grund- und Abschnittsparteiorganisationen, der Parteigruppen, ihrer Wirkung auf alle Seiten des Lebens und der Tätigkeit der Arbeitskollektive tagtäglich Sorge tragen. Es muß erzielt werden, daß die Grundparteiorganisationen richtig und am effektivsten die ihnen vom Statut der KPdSU eingeräumten Rechte der Kontrolle der Tätigkeit der Leitung wie auch die Kontrolle der Arbeit des Apparats der Institutionen und Ämter in der Erfüllung der Direktiven der Partei und Regierung verwirklichen.

Dem Staatsparteikomitee und den Bezirksparteikomitees von Tbilissi wird vorgeschlagen, die Leitung der Massenorganisationen der Werktätigen zu verbessern. Die Rolle des Stadt- und der Bezirkssowjets der Werktätigendeputierten, ihre Wirkung auf die weitere Entwicklung der Stadtwirtschaft, auf die Verbesserung der sozialen und kulturellen Betreuung der Bevölkerung, die Festigung des Schutzes der gesellschaftlichen Ordnung muß erhöht werden. Die Autorität und Aktivität der Deputierten, ihre Verantwortung vor den Wählern ist zu heben. Die Arbeit der Gewerkschaften in der weitgehenden Heranziehung der Werktätigen zur Verwaltung der Produktion, Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs, Verwirklichung der Kontrolle über die Befolgung der Arbeitsgesetzgebung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Lebensweise der Arbeiter und Angestellten muß vervollkommnet werden. Es ist notwendig, täglich in die Tätigkeit der Komsomolorganisationen einzudringen, ihnen zu helfen, die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jungen und Mädchen unter Berücksichtigung der Spezifik verschiedener Gruppen der Jugend, zu lösen. Der Parteikern im Komsomol muß auch weiterhin gefestigt werden, die Arbeit der Mitglieder und Kandidaten der Partei in den Komsomolorganisationen ist als ein wichtiger Parteiauftrag zu betrachten.

Aktive Erbauer des Kommunismus

Festversammlungen zu Ehren des Frauentags

MOSKAU. (TASS). Am Vorabend des Internationalen Frauentags fand im Bolschoitheater der UdSSR eine Festsitzung von Vertretern der Partei-, Sowjet-, und gesellschaftlichen Organisationen, der Bestarbeiter der Betriebe und der Felder des Gebiets Moskau, Kulturschaffender, Wissenschaftler und Künstler statt.

Mit warmem Beifall empfingen die Versammelten die Genossen **L. I. Breshnew, G. I. Woronow, V. W. Grischin, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, A. J. Pelsche, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, M. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew.**

Die Festsitzung eröffnete die stellvertretende Vorsitzende des Vollzugskomitees des Moskauer Sowjets P. A. Woronina. Sie verlas den Text der Grußbotschaft des ZK der KPdSU an die Sowjetfrauen, die von allen Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Im Namen der Versammlungsteilnehmer sprach P. A. Woronina den tiefsten Dank für die warmen Worte der Grußbotschaft aus und versicherte die Kommunistische Partei, ihr Leninsches Zentralkomitee, daß die Sowjetfrauen alle ihre Kräfte für den Aufbau des Kommunismus einsetzen werden.

Über den lichten Weg der Sowjetfrauen, über ihre ruhmvollen Taten, ihre aktive Teilnahme im Kampf für die Festigung des Friedens sprachen in ihren Reden die Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen, Held der Sowjetunion V. W. Nikolajewa-Tereschkowa, der Dreher des Werks „Awangard" W. M. Jassinowski, der Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „Leninski lutsch", Rayon Krasnogorsk, L. A. Belowa, die Studentin der Moskauer Staatsuniversität Swetlana Merkulowa. Mit Begrüßungen an ihre Mütter und Großmütter, Lehrerinnen und Pionierleiter wandten sich Pioniere der Hauptstadt.

Die Teilnehmer der Festsitzung nahmen mit großer Begeisterung ein Grußschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

ALMA-ATA. (KasTAG). Am 7. März fand im Abai-Theater eine Festsitzung der Öffentlichkeit der Stadt anläßlich des Internationalen Frauentags statt.

Im Präsidium der Festsitzung waren das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans **D. A. Kunajew**, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans **A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M. Wartanjan, M. B. Iksanow, S. N. Imashew, A. S. Kolebajew, N. G. Ljastschenko, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow**, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans **K. A. Jegisbajew** und **I. G. Slashnew.**

Alle Anwesenden nahmen die verlesene Grußbotschaft des ZK der KPdSU an die Sowjetfrauen anläßlich des Internationalen Frauentags, des 8. März, warm auf.

Grußansprachen hielten der Arbeiter des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks A. W. Warlamow, die Melerin des Trusts „Almaataotdelstroi", Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, R. T. Machmetowa u. a.

Die Festsitzung nahm ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

Nach der Versammlung fand ein großes Festkonzert statt.

lass-tern-schreiber meldet

BERLIN. In der DDR-Hauptstadt Berlin fand eine Zusammenkunft zwischen dem Vertreter des DDR-Außenministeriums und dem Vertreter des Senats von Westberlin statt.

Bei dieser Gelegenheit wurden Fragen erörtert, die mit dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR über die vorübergehende Inkraftsetzung der Regelung zusammenhängen, die erst nach der Ratifizierung der Verträge von Moskau und Warschau, dem Inkrafttreten des Viererabkommens Westberlin-Abkommens, der Transitverkehrsvereinbarungen zwischen der Regierung der DDR und der BRD sowie des Verkehrsabkommens zwischen der DDR und dem Senat von Westberlin rechtskräftig werden.

STOCKHOLM. In Stockholm fand ein Symposium zu Problemen der europäischen Sicherheit statt, dessen Teilnehmer sich für die Einberufung einer Versammlung der Öffentlichkeit für Sicherheit und Zusammenarbeit nach Brüssel im Juni 1972 aussprachen. In einer einmütig angenommenen Erklärung fordern die Teilnehmer des Symposiums die Regierungen der europäischen Länder auf, unverzüglich mit einer multilateralen Diskussion von Problemen der Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit zu beginnen.

KOPENHAGEN. Immer breitere Kreise der dänischen Öffentlichkeit fordern von der Regierung die Deutsche Demokratische Republik unverzüglich anzuerkennen.

Die schnellste diplomatische Anerkennung der DDR entspreche den Interessen Dänemarks, stellte der Parlamentsabgeordnete von der Sozialistischen Partei A. Larsen fest.

Mit dem Appell, die Deutsche Demokratische Republik sofort anzuerkennen, wandte sich an die Regierung die Organisation „Frit Forum".

HANOI. Die Luftabwehr der DRV schoß am 6. März in der Provinz Quangbinh (DRV) ein unbemanntes Flugzeug der USA ab.

Allein in den ersten sechs Tagen dieses Monats wurden somit über der DRV 6 amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Die Gesamtzahl der über der DRV abgeschossenen USA-Luftpiraten beläuft sich jetzt auf 3 446.

NEU-DELHI. Die Tatsache, daß im amerikanisch-chinesischen Kommunique das Kashmir-Problem, so die Frage der Feuereinstellung, berührt wird, kann nicht anders gewertet werden, als ein Zeugnis einer offenen Einmischung der USA und Chinas in die inneren Angelegenheiten Indiens. Das erklärte die indische Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi auf einer Wahlkundgebung in Jammu. Wir werden keine Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten dulden, unterstrich sie.

KAIRO. Die israelische Soldateska hat eine neue Serie von Feindseligkeiten gegen arabische Länder gestartet. Wie die Kairoer Presse meldet, hat die israelische Luftwaffe nach den jüngsten Angriffen auf die Südgebiete Libanons nun mit Aufklärungsflügen über syrischem Territorium begonnen.

Die Zeitung „Al Akhbar" (Kairo) stellt fest, daß Israel zu neuen Schlägen gegen arabische Länder rüstet. Sie unterstreicht „den unmittelbaren Zusammenhang zwischen der steigenden Aggressivität Israels und der kürzlichen Erhöhung der militärischen Hilfe der USA für die israelischen Expansionisten".

lass-tern-schreiber meldet

Der Leser greift zur Feder

Die Komsomolzin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit Vera Heldt ist Verkäuferin und bedient ihre Kunden im Lebensmittelgeschäft Nr. 20 der Handelsorganisation „Kurortorg" in Stschutschinsk, Gebiet Koktschetaw, höflich und zuvorkommend.

Foto: S. Awdejuk

Die Auszeichnung hat sie gefunden

Im Rayonparteikomitee von Isyk erfuhr ich, daß für die ehemalige Bestmelkerin aus dem Sowchos „Krasny Sibirjak", Gebiet Semipalatinsk, Sara Ritter, die unlängst mit ihrer Familie nach Issyk übersiedelte, die Medaille „Arbeitsruhm" eintraf.

Ich besuchte Sara Ritter in ihrer Wohnung. Die Frau empfing mich freundlich.

Sara Ritter kam mit ihren Eltern in den ersten Kriegsjahren in den obenerwähnten Sowchos. Damals war es noch eine kleine Kollektivwirtschaft. Das 13jährige Mädchen scheute keine Arbeit.

Nach drei Jahren mußte eine bejahrte Melkerin in der Arbeit ersetzt werden. Man empfahl Sara dazu. Alle waren überzeugt, daß sie es schaffen wird. Sara willigte auch ein. Man übergab ihr 17 Kühe. Fleiß und Liebe zu den Tieren brachten ihr großen Erfolg.

Wie kommt es, daß bei gleichen Bedingungen und denselben Rassetieren Sara Ritter mehr Milch molk als alle anderen Melkerinnen?

„Den Erfolg sichern nicht nur gutes Futter und sorgsame Pflege", sagt Sara Jakowlewna. „Manche Melkerinnen geben den Tieren das Futter und gehen fort. Ich aber sorge, daß jede Kuh satt wird. Als erste komme ich, und als letzte gehe ich von der Farm."

Mehrere Jahre stand Sara Ritter mit ihrer Freundin Jelena Krasnostschokowa im sozialistischen Wettbewerb. Im Jahre 1970 holte die Rivalin sie ein. Beide molken 3 200 Kilo Milch je Kuh. Dafür wurden sie mit Lenin-Jubiläumsmedaillen bedacht. 1971 überflügelte Sara wieder ihre Mitbewerberin, sie molk 3 820 Kilo Milch je Kuh anstatt der planmäßigen 2 500.

Die verdiente Auszeichnung hat sie gefunden. Ihre Brust schmücken jetzt zwei Medaillen.

Dorothea HILGENBERG

Issyk, Gebiet Alma-Ata

Albert Machts Brigade aus der Schmiede- und Preßhalle des Pumpenwerks von Zelinograd behauptete im Vorjahr im Wettbewerb den ersten Platz. Alle Brigademitglieder sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Das Kollektiv leistet auch in diesem Jahr Stoßarbeit.

UNSER BILD: Albert Macht

Foto: D. Gorde

ANDERN EIN VORBILD

Theodor Jagel ist im Kolchos „Trudowoi pachar", Swerdlow-Rayon, jedermann bekannt. In dieser Wirtschaft arbeitet er schon anderthalb Jahrzehnte, bald als Brigadier auf der Milchfarm, bald als Mechaniker in der Werkstatt. Durch fleißige Arbeit und geschickte Leitung hat er sich unter seinen Mitmenschen Achtung erworben.

Die Viehzüchterbrigade, die jetzt von T. Jagel geleitet wird, ist eine der besten nicht nur im Kolchos, sondern auch im Rayon. „Die Aufgaben des Fünfjahrplans in 3,5 Jahren meistern!" — unter diesem Motto geht heute dieses einige Kollektiv seinen Pflichten nach. Für beispielgebende Arbeit wurde T. Jagel schon mehrmals mit Urkunden ausgezeichnet.

Auch im Familienleben kann T. Jagel den Dorfbewohnern als Vorbild dienen: er hat mit seiner Frau fünf Kinder zu echten Sowjetmenschen erzogen.

R. KNISS

Gebiet Dshambul

Ihm gelingt jede Arbeit

Emil Wetzel nennt man im Rayonzentrum Shaksy Tausendkünstler.

Braucht man einen Maurer, müssen Fensterrahmen repariert oder Dielen gelegt werden, wendet man sich an Emil Wetzel — er kann alles.

Fehlt es in der Reparaturwerkstatt an Arbeitshänden, überholt Emil Kombines und Traktoren. Sachkundig übt er auch seinen Beruf als Akkumulatorenwart aus.

Emil Wetzel ist auch ein findiger Rationalisator: dabei ist die Drehbank sein Steckenpferd. Nach Arbeitsschluß eilt er in die mechanische Halle und arbeitet an seinen Verbesserungsvorschlägen.

Einst stockte es beim Überholen der Landmaschinen. Es waren keine Bremsmanschetten vorhanden. Zusammen mit dem Dreher P. Ermentrau stellte er die Gießform her und goß die nötigen Details.

Darum nennen auch die Einwohner von Shaksy Emil Wetzel Tausendkünstler.

W. DROSSEL

Gebiet Turgai

Es folgte Probe auf Probe

Schallenden Beifall ernteten die Laienkünstler des Kolchos „30 let Kasachstana" auf der Rayonschau der Laienkünstler für das Lustspiel von Wampilow „Vorfall mit dem Umbrecher." Die Darbietung krönte eine lange, mühsame Vorarbeit der talentierten Teilnehmer. Probe auf Probe folgte: Auf den Schauspielproben suchten die Beteiligten beharrlich nach passenden Ausdrucksmitteln — und hatten Erfolg.

Im März findet im Rayonzentrum Uspenka die Schau der Kultur- und Agitationsbrigaden statt. Im April werden die Chöre und Orchester im Rayonkulturhaus ihr künstlerisches Können darbieten.

Mit Lebensfreude und Enthusiasmus wurden für beide Laienkunstschauen die dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet sind, schöne, inhaltsreiche Programme aufgestellt, die heute mit Herz und Liebe eingeübt werden. Wer sich der Laienkunst verschrieben hat, der spart weder Zeit noch Mühe, um den Mitmenschen mit ihrer Kunst Freude zu bereiten.

Am 8. März gaben die Laienkünstler des Kolchos zu Ehren der Frauen ein neues Konzert zum besten. Im Programm waren vorwiegend deutsche Lieder. Den Kern des Programms bildete eine Komposition zu Ernst Thälmanns Lieblingslied „Die Moorsoldaten".

Nur eins macht den Laienkünstlern Sorgen: Wir haben keinen ausgebildeten Tanzlehrer. Hat man in der Stadt solche Fachkraft entdeckt, so will der liebe Mann nicht aufs Land ziehen, obzwar er in der Stadt nicht in seinem Fach tätig ist. Wo ist ein Ausweg?

P. WARKENTIN

Gebiet Pawlodar

Freudig überrascht

In der „Freundschaft" Nr. 40 las ich den Artikel von Joh. Sinner „Was ein Häkchen werden will". Ich war freudig überrascht, in Amalie Karch eine ehemalige Studentin des Medizinischen Technikums von Balzer, Gebiet Saratow, das ich zur selben Zeit absolvierte, zu erkennen. Am liebsten hätte ich sofort an Amalie Andrejewna einen Brief abgesandt, leider ist mir ihre genaue Anschrift unbekannt.

Mir würde es sehr große Freude machen, Sie, Amalie, in meiner Wohnung als Gast zu empfangen. Wir hatten viel Gemeinsames in unseren Jugendjahren. Auch hat es sich günstig gefügt, daß wir gerade heute, in unseren Rentnerjahren, in zwei naheliegenden Städten wohnhaft sind: Das erleichtert ein frohes Wiedersehen. Bitte besuchen Sie mich.

Maria TRIPPEL

Ekibastus

Lebenselexier

Schon im grauen Altertum suchten die Weisen nach einem Mittel, das dem Menschen ewige Jugend sichern könnte. Pillen, Salben, Tränklein aus Kräutern, was alles wurde nicht versucht, um die entschwindenden Jahre aufzuhalten. Doch hat die Natur ihre unumstößlichen Gesetze: alles entsteht, besteht, vergeht. So auch der Mensch.

Ihm, dem Menschen, aber zum Unterschied von allen anderen Lebewesen, ist ein wunderbares Mittel gegeben: das Wort, die Sprache. Sie, unsere Sprache, wird beim Dichter David Löwen zu einem Mittel, der letzten Etappe des Lebens, dem Alter, neuen Sinn und Lebenslust zu geben.

Wie viele Gedichte gibt es hier, die helle Lebensfreude ausströmend, ein Ziel zeigen. „Lebe, strebe!" sagt der Dichter. „Wem kann das bloße Dasein nützen, das in den Schoß die Hände legt?"

„Es lebe der Frohmut!" schreibt A. Henning (Nr. 31 der „Freundschaft") und widmet die „Gereimten Betrachtungen" aus seinem Hausarchiv (Ites Hausapotheke) dem Dichter D. Löwen. Seine weisen Worte warnen vor Trägheit, „solange im oberen Stübchen noch Licht". „Bleib federtreu, Alter!" wendet sich A. Henning an den Autor der Lebenssakkorde. „Nein, die alten Leute haben es nicht nötig, den Mut sinken zu lassen, das reiche und bewegte Leben ringsum ruft. Nur nicht zurückbleiben, mithalten! Das rät allen mit seinen Versen David Löwen. „Lebe, strebe!" Seien wir ihm dankbar dafür.

Hilde ANZENGRUBER

Vor die Tür gesetzt

In der Filiale des Makinsker Dienstleistungskombinats in Shurawljowka ist der Uhrmacher heute ein „Fremdkörper" — alle Uhrmacher des Gebiets sind der Fabrik für Reparatur elektrischer Haushaltsgeräte in Zelinograd untergeordnet. Da arbeitet man getrennt vom Kollektiv und findet keine Hilfe.

Im Januar bekam ich meinen Plan zugesandt — für 350 Rubel sollten monatlich Reparaturarbeiten geleistet werden. Man fordert von mir Ausfahrten in die Dörfer Nowy-Koluton, Nowobratsk, Krasnowodskoje und andere. Abgesehen davon, daß solche Dienstreisen nicht bezahlt werden, gibt es da noch Schwierigkeiten.

So kam ich nach Krasnowodskoje, arbeitete im Kabinett des Abteilungsleiters. Einmal, das zweite Mal... und als ich wieder einmal hinkam, um den Landwirten ihre Uhren in Ordnung zu bringen, setzte man mich kurzer Hand vor die Tür. Ich war genötigt, mir im kalten Vorraum einen Arbeitsplatz einzurichten. Ein Hotel gibt es in diesen Sowchosabteilungen auch nicht.

Um die Kundenbedienung zu verbessern, müßte in jeder entlegenen Sowchosabteilung für die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre eine Stube vorhanden sein, wo für Friseure, Uhrmacher, Schuster je ein Arbeitsplatz wäre. Auch ein Bett müßte da stehen, wo man nach Arbeitsschluß ruhen könnte.

Ich arbeite seit 1965 als Uhrmacher. In Shurawljowka gibt es zu wenig Kunden, um den Plan zu meistern. Ich mache gern Ausfahrten, nur kommt man jedesmal verstimmt nach Hause zurück. Würde man aber überall gute Arbeitsbedingungen für uns Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre schaffen, so könnte man auch von Planerfüllung sprechen, und der Verdienst wäre größer.

Ich glaube, der Direktor der Fabrik für Reparatur elektrischer Haushaltsgeräte, Genosse Schepelew, müßte es bei den Sowchosdirektoren durchsetzen, daß uns in den Abteilungen Arbeitszimmer zur Verfügung gestellt würden.

D. SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Im vorigen Jahr war die Schweinewärterin Maria Schimpf eine der besten im Kirow-Sowchos, Gebiet Zelinograd. Auch in diesem Jahr kämpft die fleißige Frau um den ersten Platz in der Schweinefarm. In 1,5 Monaten hat sie schon 10 Ferkel je Muttersau bekommen, die sie sorgfältig pflegt.

Foto: G. Mühlberger

Gold und Silber

„Braucht ja nicht geprägt zu sein — hab's auch so recht gerne:
sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne.
(Aus einem alten Volkslied).

„Gold und Silber hat ich gern..."
es im Liede heißt...
Mancher goldne Sowjetstern
blinkt auf Silbereis.

Was bei Gold- und Silberlicht
aber wir geschaut,
war ein goldner Bräutigam
und 'ne Silberbraut.

Silbermünzen, so auch Gold,
formt die Flamme heiß,
aber manches goldne Herz
ward geprägt auf Eis.

Silberweiß sind Wald und Höhn,
doch des Glückes Gold
leuchtet wie ein Sonnenstrahl
in den Augen hold.
Unsre Heimat applaudiert
diesem Herzenbund.
Silberhell erklingen:
„Hoch!" —
„Vivat!" —
„Bleibt gesund!" —

Denn das edle junge Paar
hat es oft geschafft,
hat mit Gold- und Silberpreisen
Freude uns gebracht.

Silbermünzen, so auch Gold,
formt die Flamme heiß
Alexejs und Ljudas Glück
schmiedete das Eis.

Erna HUMMEL

Aus Kopeken gibt es Rubel

Will der Mensch etwas Brauchbares kaufen, so geht er nicht auf den Trödelmarkt, sondern besucht eine moderne Verkaufsstelle. Das Geschäft für Haushaltswaren in Jessil ist eine Selbstbedienungsverkaufsstelle mit reicher Warenauswahl und einem höflichen zuvorkommenden Bedienungspersonal.

Vor einer Woche kaufte ich für die Mutter eine Gemüseraspel für 24 Kopeken. Ich nahm die Raspel, da doch Selbstbedienung herrscht, und ging zur Kasse. Die junge Dame nimmt meine 25 Kopeken, sagt etwas verlegen: „Entschuldigen Sie bitte, mir fehlt das Einkopekenstück, kann also den Rest nicht herausgeben." Was macht schließlich ein Kopeke aus!

Beim Ausgang traf ich meinen Freund Friedrich. Aus Ulk wollten wir der Kassiererin etwas auf den Zahn fühlen. Friedrich nahm eine 2-Kopekenmünze und ging zu ihr wechseln. Recht freudlich erfüllte sie seine Bitte.

Dasselbe kommt oft in Speisehallen, Büfetts, Geschäften und Kiosken unserer Stadt vor.

A. Ostrowski legte dem Helden seiner unsterblichen Tragödie „Gewitter", dem Großkaufmann Dikoi die Worte in den Mund, daß Kopeken, die er bei jeder Zahlung zurückhält, Tausende Rubel ergeben.

Und was tun unsere Verkäufer?

A. UNGEFUG

Gebiet Turgai

Auf Anregung der „Freundschaft"

Andrej Schäfer, wohnhaft im Dorf Palazy, Gebiet Ostkasachstan, beschwerte sich bei der Redaktion der „Freundschaft": Am 26. Oktober 1971 hatte er an Emilie Fribus, Dorf Tupolewka, Gebiet Koktschetaw, 200 Rubel per Post mit Benachrichtigung überwiesen.

Als er am 18. November noch keine Nachricht erhalten hatte, wandte er sich an die Postabteilung in Palazy. Die Postarbeiter versprachen, sofort Anfrage zu machen.

Die Redaktion wandte sich an die technische Produktionsverwaltung für Post- und Fernmeldewesen in Ust-Kamenogorsk. Am 18. Februar wurde Emilie Fribus das Geld eingehändigt.

Danke schön, Frieda!

Bis jetzt verspürte ich bei Bestellungen in verschiedenen Buchhandlungen keine besondere Freude, denn meistenfalls waren die Bücher, für die ich mich besonders interessierte, schon ausverkauft.

Ich träumte schon lange von der vollen Märchensammlung der Brüder Grimm und schrieb einen Brief an Frieda Denning. Die gute Frau schickte mir sofort vier schöne Märchenbücher und auch eine Kleinausgabe von Grimms Märchen.

In ihrem Brief versprach Frieda, sowie sich die nächste Gelegenheit biete, mir auch die vollständige Sammlung zuzusenden. Ich bin Frieda für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar und warte, daß sie mich in baldiger Zukunft mit den erwünschten Büchern in meiner Muttersprache erfreuen wird.

Dorothea SPIESS

Gebiet Kustanai

Innige Erkenntlichkeit

„Wo Feingefühl verlorenging" hieß der Beitrag, in dem Adam Wotschel aus Dshambul über einen Betriebsunfall, der für mich traurige Folgen hatte, berichtete.

Ich war der Verunglückte, war von der Kombinatsleitung und meinen Kollegen vergessen worden.

Die „Freundschaft" wandte sich an das Parteibüro des Leder- und Schuhkombinats mit einem Brief.

Die Kombinatsleitung schickte mich in Begleitung einer Krankenschwester nach Odessa in das Filatow-Institut, deckte die Reisespesen und half auch meiner Familie.

Adam Wotschel erstand durch die Gebietsabteilung Gesundheitsschutz die nötige Arznei.

Ich drücke allen, die an meinem Schmerz teilnahmen, durch die Zeitung meinen innigsten Dank aus.

V. SCHNEIDER

IN VOLLEM EINKLANG

Vor 16 Jahren kam Helene Deisling als junges Mädchen in die Viehfarm des Sowchos „Susunski konesawod". Sie melkt 26 Kühe und ist Bestmelkerin. 1971 molk sie 3 208 Kilo Milch von jeder Kuh. Im zweiten Jahr des neunten Planjahrfünfts will sie der Milchertrag je Kuh auf 3 400 Kilo bringen.

Diese hohen Leistungen erzielt Frau Helene durch gewissenhafte Arbeit. Die Kühe werden von ihr regelmäßig gefüttert, die Futterration hat der Zootechniker zusammengestellt. Im Stall ist es stets sauber.

Frau Helene ist die Mutter zweier Töchter, die die Schule besuchen. Oft kommen sie nach dem Unterricht in die Farm und helfen Mutti bei der Arbeit.

Wenn sich nach vollbrachtem Tagewerk alle am Tisch beim Abendessen zusammenfinden, erzählen die Mädchen viel aus der Schule, von ihren Hausaufgaben. Zu Hause sind sie Mutters tüchtige Helferinnen.

Auch Mutter und Vater erzählen von ihrer Arbeit.

W. MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

Wir gratulieren

Am 15. März wird **Pauline GÖHRICH**, wohnhaft im Sowchos „Drushba", Gebiet Dshambul, 67 Jahre alt. Sie hat drei Kinder und zwölf Enkelkinder. Von allen wird sie geschätzt und geliebt. Sie ist stets heiter und munter, erledigt noch verschiedene Arbeiten. Unsere Mutter ist ein leidenschaftlicher Bücherfreund, liest das „Neue Leben" und die „Freundschaft" von Anfang bis zum Ende. Oft sitzen wir alle zusammen am Fernseher. Oma macht gern mit.

Wir gratulieren unserer teuren Mutter und Großmutter herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr die beste Gesundheit und Wohlergehen. Möge sie noch lange Jahre zu unserer aller Freude unter uns weilen.

Im Namen aller Familienmitglieder

Ludmilla GÖHRICH

Nicht noch einmal

Wie gewöhnlich besuchte ich in meiner Dienstzeit mein Revier. Ich bin Inspekteur der Staatlichen Versicherung, erinnere die Bürger daran, die Versicherungsgebühren zum bestimmten Termin zu begleichen.

In Gedanken versunken öffnete ich im nächsten Haus das Tor und trat in den Hof.

„Ist jemand zu Hause?" fragte ich. Keine Antwort.

Ich wollte umkehren und erstarrte vor Schrecken. Vor mir stand ein großer Schäferhund und versperrte mir den Weg auf die Straße. Eine geraume Zeit stand ich hilflos da. Ich konnte doch nicht bis zur Rückkehr des Hauswirts warten! Der Hund hatte sich vor das Tor gelegt, so daß ich unmöglich an ihm vorbei konnte.

Da erblickte ich an der Hauswand ein kleines Schränkchen mit einem Telefon; daneben ein weißes Blatt Papier: „Rufen Sie 3-85-04 an. Keine Angst vor dem Hund, er wird Sie nicht weiter bedrohen."

Ich wählte die Nummer, worauf sich eine Männerstimme meldete: „Was wünschen Sie?" Ich erklärte ihm das Ziel meines Kommens und verabredete mit ihm, daß er am nächsten Sonnabend die Versicherungsgebühren einzahlen werde.

Zum Schluß sagte er: „Halten Sie den Hörer in Richtung des Hundes, soweit es geht. Rex, gib den Weg frei!" tönte es aus dem Hörer. Der Hund stand sofort auf und gab den Ausgang frei. Ich legte den Hörer auf die Gabel und ging mit unsicheren Schritten durch das Tor auf die Straße. Erst dort atmete ich erleichtert auf und sagte mir: „Das soll dir im Leben nicht noch einmal passieren!"

Elvira ROSS

Gebiet Swerdlowsk

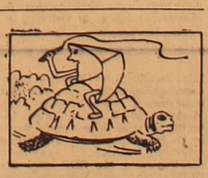
Die „modernsten" Transportmittel

Es ist bekannt, daß die Post im vorigen Jahrhundert mit Ochsen gefahren wurde. Um mit diesem Transportmittel eine 100-km-Strecke zurückzulegen, brauchte ein Brief 3 bis 4 Tage.

Die Gesellschaft entwickelt sich unaufhaltsam. Auch das Postwesen erlebte einen spürbaren Fortschritt: Pferde wurden vor den Postwagen gespannt. Der Wagen rollte jetzt mit einer Geschwindigkeit dahin, die mit dem Ochsentempo nicht zu vergleichen war.

Heute fährt der Schnellzug die Post durch die Weiten Kasachstans. Dieselben hundert Kilometer legt er in 1,5—2 Stunden zurück.

Aber... öfters sind Briefe von Temirtau bis Merke oder Zeitungen von Zelinograd bis hierher 10—12 Tage unterwegs. Da kommt einem der Gedanke, daß die Post auf eine Schildkröte umgesattelt hat. Wie anders kann man es erklären?



B. KONWISCHER

Gebiet Dshambul

Schule des Lebens

Eine konkrete und wirksame Form der Teilnahme der Sowjetjugend am Wirtschaftsaufbau ist die Arbeit an den Komsomolstoßbauten. Die Biographie dieser Bauten begann am Wolchowstroi und in Magnitogorsk, am Dneprkraftwerk und in Komsomolsk am Amur.

Heute sind 135 der größten Neubauten des 9. Planjahrfünfts zu Unionskomsomolstoßbauten erklärt worden. Republik-, Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonkomsomolorganisationen sind Paten von über 1 500 Bauobjekten.

Mädchen und Jungen beteiligen sich an der Gründung einer neuen Basis der Erdölindustrie in Westsibirien (1975 sollen hier schon 125 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen werden), an der Errichtung neuer Industriekomplexe im Gebiet der Kursker Magnetanomalie, am Bau großer Aluminiumwerke in Bratsk und Krasnojarsk. 1972 soll der Bau des Automobilbaugiganten in Togliatti an der Wolga abgeschlossen werden. 1972 sollen die ersten Aggregate des Ust-Ilimsker Wasserkraftwerks an der Angara, das Primorsker Staatliche Bezirkswärmekraftwerk im Fernen Osten, die ersten Kapazitäten des Atomkraftwerks auf der Kolahalbinsel hinter dem Polarkreis anlaufen. 1972 wird das Toktoguler alpine Wasserkraftwerk in Kirgisien auf Hochbetrieb arbeiten. Und das sind Komsomolstoßbauten.

Die Komsomolkomitees der Bauten verstehen es, gekonnt ihre Kräfte anzulegen, die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der Jugend auf die Lösung der wichtigsten Produktionsaufgaben zu richten, was eine erfolgreiche Erfüllung der staatlichen Baupläne, die Mobilisierung der Jungen und Mädchen zu Stoßarbeit bezweckt. Ein Beispiel — das Hüttenwerk in Tscherepowez. Vor 14 Jahren übernahm der Komsomol die Patenschaft über diesen Bau. Das Werk liefert schon Metall, aber wie früher ist es ein Unionskomsomolstoßbau: das Werk wird ausgebaut, neue Objekte werden errichtet. In elf Monaten des Vorjahres haben die Bauareiter, deren überwiegende Mehrheit Jugendliche sind, 39 Objekte zur Nutzung übergeben. Die Baukosten wurden fast um 1,5 Millionen Rubel herabgesetzt.

Wo ist die Quelle dieser Erfolge?

Das Komsomolkomitee war der Initiator dessen, daß in allen Bauverwaltungen gesellschaftliche WAO-Gruppen organisiert wurden. Um das WAO-System einzuführen, zog der Komsomol 300 junge Fachkräfte, Bestarbeiter der Produktion und Brigadiere heran. Es wurde ein Jugendrat gegründet, der das Studium des Komsomolaktivs organisiert die schon zur Tradition gewordenen Schauen der Einführung der WAO-Pläne veranstaltet.

Vor einigen Jahren entstand im Gebiet Tjumen eine Komsomol-Jugend-Bauverwaltung, die erste dieser Art in unserem Lande. Hier sind nicht nur alle Arbeiter, sondern auch die Baumeister, Brigadiere und Bauleiter Jugendliche. Leiter dieser Bauverwaltung war damals der junge Ingenieur Anatoli Mandritschenko.

Auf Grund dieser Bauverwaltung wurde der Komsomol-Jugend-Trust „Seweroggasstroi" gebildet, und Anatoli gehört der Trustleitung an. Auf Tjumener Boden entstand noch ein Komsomol-Jugend-Trust — „Tjumengasmontash". Ihm vertraute man die Einführung der fortschrittlichen Baumethode im Norden an mit Anwendung großer Blöcke, die im Werk hergestellt werden.

Die Mädchen und Jungen wissen sehr gut, daß ihre persönlichen Zukunftspläne und ihre romantische Begeisterung am meisten auf dem Komsomolbau mit den großen Staatsaufgaben zusammenfallen.

In den letzten Tagen des Jahres 1971 haben die Bau- und Montagearbeiter des weltgrößten Wasserkraftwerks von Krasnojarsk am Jenissej das letzte—zwölfte—Hydroaggregat in Betrieb gesetzt. Die Leistungsfähigkeit des Wasserkraftwerks erreicht somit 6 Mill. Kilowatt.

Unweit des Staudamms des Wasserkraftwerks hat sich die junge Stadt Diwnogorsk ausgebreitet: breite Prospekte, 10 Schulen, das Hydroenergetische Technikum, das Breitwandkinotheater "Junost", ein komfortables Hotel, Stadion, Kulturhaus. Es entstanden Industrieunternehmen. Das alles wurde in einem ehemaligen Krähwinkel in der Taiga geschaffen.

Was für eine wichtige Lebensschule ist dieser Stoßbau für die Jungen Bauarbeiter! Mehr als 45 000 Personen meisterten hier einen Beruf, über 10 000 Jungen und Mädchen haben ohne Unterbrechung ihre Produktionstätigkeit in Mittelschulen, Techniken, Hochschulen absolviert. Viele wurden erfahrene Produktionsleiter.

Aber der Bau ist nicht nur Stoßarbeit und Wachstum der Berufsmeisterschaft. Das sind weitreichende Perspektiven für die kulturelle Entwicklung der Persönlichkeit. Der Stoßbau befindet sich im Blickfeld des ganzen Landes. Hierher kommen öfter als irgendwo anders Dichter und Komponisten, Theater- und Estradenkollektive. Das bewirkt das geistige Wachstum der Menschen. Und nicht zufällig erschienen hier, am Bau des Krasnojarsker Wasserkraftwerks, drei Auflagen von Büchern aus der Reihe „Die Nachkommen des Jermak" und die Sammlung „Dichter der Wunderberge", zusammengestellt aus Werken junger Autoren, die am Bau des Riesen am Jenissej mitwirkten.

...Das zweite Jahr des neunten Planjahrfünfts hat gestartet. Zusammen mit den älteren Genossen leisten 3 Millionen junger Bauarbeiter auf den Neubauten Stoßarbeit. Die Devise der Jungen lautet: „Stoßarbeit, Meisterschaft und Suche für das Planjahrfünft!".

(APN).

Junge Garde

ВЛКСМ

Milizmann und Fernstudent

Die Kontrollarbeit war ziemlich schwer. In sie vertieft, bemerkte Viktor nicht, daß es schon Mitternacht war. Das plötzliche Schrillen des Telefons war für ihn nicht ganz unerwartet. Der Diensthabende sagte Viktor, er solle sofort zur Arbeitsstelle kommen, das Auto für ihn sei schon unterwegs. „Wieder bleibt meine Kontrollarbeit nicht beendet", ging es ihm durch den Kopf, als er die Wohnung verließ.

„Wir kamen mit der Tochter aus dem Kino. Die Wohnungstür stand auf, unsere Wertsachen sind weg", erzählte weinend eine bejahrte Frau, die vor Viktor im Arbeitszimmer saß. Eine ähnliche Geschichte zum dritten Mal in dieser Woche. „Dieselbe „Handschrift", behauptete sein Kollege aus dem Kriminalamt Leonid Waljanski, nachdem sie den Tatort untersucht hatten. „Also, wir müssen die schon unternommene Untersuchung fortsetzen", meinte Viktor.

Er blättert die Archivdokumente durch, sucht ähnliche Fälle auf. Seine Aufmerksamkeit fesselt die Sache unter dem Namen „Kasha". Eine Reihe ähnlicher Diebstähle, die unter der Leitung eines gewissen Gasis Kadyrgushijew begangen wurden. Gasis ist nach einigen Jahren Haft vor kurzem wieder in Karaganda erschienen, eilte nicht, eine Arbeit zu finden. Darum wurde er wieder unter Beobachtung genommen. Die Untersuchung bewies, daß Viktor sich nicht geirrt hatte. In einigen Tagen hatte man der Beraubten ihre Sachen zurückgegeben. Gasis Kadyrgushijew und seine Mittäter wurden vor das Volksgericht gestellt und zur Verantwortung gezogen.

„Viktor Adamowitsch, unser jüngster Mitarbeiter ist bei uns in der Kriminalabteilung zwei Jahre tätig. Ein sehr ernster Mensch und guter Fachmann. Jetzt ist er schon Oberinspektor der Abteilung" — charakterisierte Viktor Kiesler der stellvertretende Leiter der Milizabteilung vom Stadtbezirk „Oktjabrski", Oberstleutnant Alshanow.

Viktor Kiesler ist ein Stammeinwohner von Karaganda, hier ist er großgewachsen, hat sieben Klassen beendet und mit 16 Jahren den selbständigen Lebensweg betreten. Seiner Mutter Anna Friedrichowna, die früh ohne Mann geblieben ist, war es nicht leicht, zwei Söhne zu erziehen.

Das Lernen fiel Viktor, dem ältesten, nicht schwer, aber er war ein zu aufgewecktes Kind, und dadurch brachte er seiner Mutter und seinen Lehrern nicht wenig Sorgen. Doch fand er bald für seine Energie eine nützliche Anwendung. Er verschrieb sich dem Sport, der auch jetzt, trotz des Zeitmangels wegen des Studiums im Fernunterricht an der Kasachischen Staatsuniversität, sein Hobby ist. Noch als Schüler besuchte er den Boxzirkel des Sportvereins „Trudowyje reservy" und hat dort die 3. Jugendleistungsklasse gemeistert.

Nach Beendigung der 7. Klasse beschloß er zu arbeiten. Er kam in die Maurerbrigade von Labirenko, die damals am Errichten des Werkes für Beheizungsausrüstungen beschäftigt war. Das Arbeiterkollektiv wurde für Viktor zu seiner zweiten Familie. In der Brigade hat man ihn in die Reihen des Komsomol aufgenommen, den Arbeiterberuf schätzen gelernt. In drei Jahren hat er den Beruf des Maurers, des Schweißers, des Zimmermanns und eines Betonlegers gemeistert, so auch die Mittelschule der Arbeiterjugend absolviert. In der Sowjetarmee wurde er Ottitschnik der Kampf- und politischen Ausbildung, Radiooperateur erster Klasse und schließlich Sergeant, Gruppenkommandeur. In seine Heimatstadt kehrte er als Parteikandidat zurück. Während seiner Arbeit in der Miliz hat Viktor noch vieles begriffen. „Es kommt manchmal vor, daß ein Mensch fehltritt, unter verschiedenen Umständen vom richtigen Wege abkommt. Unsere Aufgabe ist, ihm zu helfen, sich wiederzufinden. Das wichtigste ist und bleibt für uns, dem Verbrechen vorzubeugen", sagt Oberinspektor Kiesler. Viktor ist Mitglied der Gebietsgesellschaft „Snanije". Allein im vergangenen Jahr hat er in den Werktätigenkollektiven des Stadtbezirks über zwanzig Vorlesungen zu Rechtsfragen gehalten. Auch in den Schulen hat Viktor viele Freunde. Die Schüler laden ihn zu ihren Abenden ein, wo es zu interessanten Gesprächen kommt. Der Milizmann ist ja eigentlich Pädagoge.

R. SCHMIDTLEIN
Gebiet Karaganda

Nach dem Gesetz der Kampfgemeinschaft

Ein Ort, ein „Punkt" mit Raketenrampen. Du findest ihn auf keiner geographischen Karte, denn dieser „Punkt" ist der Standort einer Raketeneinheit, die sich irgendwo in einem undurchdringlichen Wald oder auf einer kahlen, wie ein Tisch ebenen Steppe, in einer Wüste zwischen endlosen Sanddünen oder zwischen den Felsen eines Gebirges befindet.

Man nennt die Raketeneinheiten der Luftabwehrstreitkräfte die Hüter der Luftgrenzen unseres Landes. Und das mit Recht.

Viele erinnern sich noch, womit der Spionageflug des amerikanischen Fliegers Pouers endete. Im Himmel über dem Ural erreichte ihn die Vergeltung. Ich bewahre zwei Fotos auf, die dieses Ereignis festhielten. Auf dem ersten — neben einem Haufen Schrott (alles, was von dem Späherflugzeug U-2 übriggeblieben war) steht eine Gruppe Raketensoldaten.

Auf dem anderen — der Divisionskommandeur Woronow mit einer Gruppe von Offizieren, Sergeanten und Soldaten. An der Brust eines jeden glänzen Kampforden und Medaillen. So würdigte die Heimat diejenigen, die in Friedenszeiten eine Kampfheldentat vollbrachten.

In der Division zeigte man mir die Kampfreliquien. Auf einem Postament vor der Kaserne ist eine Rakete in den Himmel gerichtet, ein Modell der Rakete, die am Frühlingstag 1960 startete. Hier sind die Worte aus dem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung der Würdigen mit Orden und Medaillen in Stein gemeißelt. Eine Startrampe in Kampfbereitschaft, und darauf eingraviert „Am 1. Mai 1960 wurde von dieser Rampe aus das amerikanische Flugzeug U-2 abgeschossen.

Vor einigen Jahren hat der Divisionskommandeur, der Offizier Woronow, die Division verlassen. In verschiedene Einheiten sind nach der Beförderung im Dienst andere Offiziere abgereist. Längst sind die Soldaten und Sergeanten in Reserve, die an diesem denkwürdigen Maitag Wache standen. Aber die Traditionen der älteren Generation leben in den Taten der jungen. Sie halten ebenso zuverlässig Wache wie auch ihre älteren Genossen.

In der Division N., auf dem fernen „Punkt" war ich, kurz nachdem die Soldaten der Raketeneinheit vom Übungsgelände zurückgekehrt waren. Ihre Erinnerungen an die Einzelheiten des Kampfes gegen „den Feind" waren sehr lebhaft. Zum Examen hatten sie sich eifrig vorbereitet. Sie waren bemüht, alle Geheimnisse der komplizierten Technik, die auf Radioelektronik gründet, aufs beste zu meistern, sich besser ihre Pflichten anzueignen. Eines nachts erwachte der Kommandeur der Division und sah: Im Nebenzimmer brennt Licht. Er sah in das Zimmer — am Tisch saß Oberleutnant Ingenieur Stanislaw Chomenko. Bücher, Schemen, mit Zahlen beschriebene Blätter vor sich, studierte er die Einstellung seines Systems.

„Bald kommt das Examen, ich bereite mich vor", erklärte er dem Kommandeur.

„Sie haben doch feste, tiefe Kenntnisse", bemerkte der Oberstleutnant, „Ihrer bin ich mir sicher".

Für eine Vier habe ich „Kenntnisse in meinem System, dafür kann ich bürgen", sagte Stanislaw, „aber das genügt doch nicht..."

Der Soldatendienst ist nicht leicht, besonders auf dem fernen „Punkt". Aber hier werden die Menschen schneller zu echten Kämpfern, stählen den Willen, Charakter, erkennen die ehernen Gesetze der Kampfgemeinschaft.

Wladimir Filatow hatte man bei der Einberufung gesagt: „Sie werden in den Raketenstreitkräften dienen." Diese Worte hatte er den Verwandten mit Stolz wiederholt, den Freunden und Genossen. Als er an den fernen „Punkt" kam, sah er sich um: weder Bäumchen noch Strauch. Ringsum kahle, von der Sonne ausgebrannte Steppe, hie und da eine schmutzige rostige Pfütze. Und viele Kilometer weit keine Siedlung, keine einzige lebende Seele. Filatow erinnert sich — es wurde ihm wehmütig.

Die Zeit verging, das Soldatenleben mit seinem strengen geregelten Regime ergriff den Soldaten immer mehr. Er begriff, daß der schwere Dienst bei den Raketen, die Alarme, die Prüfungen gerade das Wichtige sind, dem er sein ganzes Leben widmen muß. Er ging auf eine Militärschule. Als Leutnant kehrte er wieder auf den fernen „Punkt" zurück, wo er als Soldat diente. Ein Zufall? Nein. Er wollte dort sein, wo es schwerer ist, neben seinen Kampfgenossen, mit denen er die Unbilden und die kargen Freuden geteilt hatte.

...An einem fernen „Raketenpunkt" freute ich mich am Anblick einer Gebirgskette. Ihre Gipfel erinnerten an erstarrte Wachposten. Und in meinem Gedächtnis tauchte eine Legende auf: Der arglistige Feind wollte mit dem Schwert in unser Land eindringen. Standhaft und heldenmütig kämpften die Verteidiger. Und dort, wo auf der Mutter-Erde ein gefallener Kämpfer blieb, verwandelte sich sein Herz in einen Felsen.

Keine Bergfelsen, sondern Raketen, die in den Zenit gerichtet sind, hüten den Himmel der Sowjetheimat. Und diese Raketen sind in geschickten und zuverlässigen Händen echter Patrioten.

Alexej KULAKOW,
Oberst
(APN)

Was mir nicht gefällt

Ein offenes Wort an die Mädchen

Nein — sie gefallen mir wirklich nicht, diese jungenhaften Mädchen, die ihre jugendliche, zarte Weiblichkeit hinter einer männlichen Burschikosität verstecken, die ihnen gar nicht steht, und welche die Männer auch gar nicht anzieht!

Ich gehöre auch nicht zu der Generation, die auf dem Plüschsofa mit den gehäkelten Deckchen saß und auf einen Freier wartete. Aber wir haben uns doch bei aller Fortschrittlichkeit unsere Weiblichkeit erhalten. — Hosen-Anzüge, gut, praktisch für die Arbeit, für den Sport und allenfalls noch im Schlafzimmer. Aber als festliche Abend-Garderobe? Werden die Männer in Bälde in Kimonos und langen Röcken ihre Damen ausführen?

Ich bin auch nicht dafür, daß jedes Mädchen jeden Mann, ob Kollege am Tage oder Tänzer am Abend, gleich duzt. Wie kann man einen gewissen Abstand halten, der unbedingt am Anfang einer Bekanntschaft nötig ist, wenn man gleich jeden zum Du veranlaßt?

Was bei manchen Püppchen zu viel an Kosmetik und Frau Mode verschwendet wird, ist Mangel bei anderen. Wie viele junge Mädchen laufen ungepflegt herum mit bis auf die Nase hängenden Haaren vorn und bis über die Schultern hinten. Manche tragen auch das Haar so kurz geschnitten wie Jungen zwischen 8—12 Jahren. Sicher ganz praktisch wegen der Ungeziefergefahr — aber schön? Don Juan hätte sicher Selbstmord verübt, wenn ihm solche männliche Geschöpfe auf seinen Wegen begegnet wären.

Zu einer Frau von 16—80 Jahren gehören ja nach Alter etwas Kosmetik, eine entsprechende Frisur, etwas Schick und ansprechender Schmuck, wenn sie Wohlgefallen bei den Männern hervorrufen will.

Eine kluge Frau wird den Mann nicht übertrumpfen wollen, selbst wenn sie etwas besser weiß als er. Sie kann auch im Beruf ihre weibliche Eigenart bewahren und den Mann dadurch zwingen, in ihr eine vollendete junge oder ältere Dame zu sehen und keine Kollegin, die man mit Zoten zum Lachen bringen will und dabei in dem Allerwertesten zwickt. Sie wird ihm Tee oder Kaffee kochen und sich nichts dabei vergeben. Sie wird als Frau den Lebenskampf genau so meistern wie der Mann, obwohl sie sich zu ihrem eigenen Typ bekennt.

Männliche Frauen, weibische Männer sollten der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Solang noch die Männer auf freier Wildbahn herumgrasen, scheinen sie Mädchen zu bevorzugen, mit denen man Pferde stehlen kann. Aber heiraten, heiraten werden die Männer die Mädchen, die tüchtig, sauber, geschickt, charmant und weiblich, gute Kameraden und Gefährtin für ein langes, gemeinsames Leben sind.

Gertrud JAKEL
DDR

Die Komsomolzin Lydia Werner kam vor zwei Jahren auf die Pelztierfarm des Schuisker Rayonkonsumvereins. In dieser kurzen Zeit erwarb sie die Achtung ihrer Arbeitskollegen.

Lydia zog bedeutend mehr Junotiere von den ihr anvertrauten 150 Nutrias auf, als im Plan vorgesehen war. Dank der sorgfältigen Pflege gab es unter den Tierchen keinen Ausfall.

Wenn die Nutrias im Vorjahr noch in Käfigen und auf dem Gittergelände gehalten wurden, so wurde für sie in diesem Jahr ein Teich gebaut. Hier befinden sie sich in naturgemäßen Verhältnissen. Das verkürzt die Frist des Auswachsens der Pelztiere um 2 Monate und vergrößert den Umfang der Felle.

Text und Foto: **A. Wotschel**

Die Jugend schreitet

URALSK. Im Lenin-Reparaturwerk wurde ein Stab der technischen Leistung der Jugend gegründet. Die Anzahl der Arbeiter, die sich an Rationalisierung und Erfindung beteiligen, wächst. Im Vorjahr hatten ihre Vorschläge einen ökonomischen Effekt von 58 000 Rubel. Auf der Gebietsausstellung der technischen Leistung wurden der Erekkroschweißer Viktor Schemelow, die Dreherin Nina Smirnowa und der stellvertretende Hallenleiter Lew Simbirkin als die besten jungen Rationalisatoren des Uralgebiets anerkannt.

DSHAMBUL. In der Kalinin-Schule verlief erfolgreich ein Treffen der Aktivisten von 15 Klubs der internationalen Freundschaft. Die Delegation einer jeden Schule brachte ein Plakat „Jugend entlarvt den Imperialismus", Alben und Briefe mit sich, die sie aus Schulen anderer Republiken und aus dem Ausland erhalten haben. In der Schule Nr. 26 sammelten die Mitglieder des Klubs 250 Bücher über Kasachstan und schickten sie den Schülern von Anadyr, der Stadt Schewtschenko — Pflanzen, Samen von Blumen und Bäumen, den Schülern von Tschukotka — ein Herbarium „Pflanzenwelt unserer Gegend".

Der Klub der Trubizin-Schule will zum Jubiläum der UdSSR Kontakte mit den Schülern der sozialistischen Ländern herstellen.

SOKOLOWKA. Gebiet Nordkasachstan. Hier wurde ein Arkadi-Gaidar-Museum eröffnet. Er war nicht in Nordkasachstan, doch das Museum wurde eröffnet, um den Autor von „Timur und sein Trupp", „Das Kriegsgeheimnis" besser kennenzulernen. Die Jungs sammelten anderthalb Jahre Exponate. Hier eine Fotokopie des Briefes von S. W. Laut, des ehemaligen Kommissars des Regiments, das in den Jahren des Bürgerkrieges von dem sechzehnjährigen Gaidar befehligt wurde. Und hier die Fotokopie der Skizze „Die Oberfahrt", die von ihm am Anfang, des Großen Vaterländischen Krieges geschrieben wurde. Da sind auch das Bild und der Brief des Bataillonkommandeurs, über den in der Skizze erzählte wird.

Im Museum sind Briefe des Schriftstellers B. Kamow, des Autors der biographischen Bücher über Gaidar, Manuskripte der Noten des Liedes über Gaidar „Ehrenwort" ausgestellt. Auf zahlreichen Aufnahmen sind Orte zu sehen, wo Gaidar und seine Kampfgefährten gekämpft haben.

KARAGANDA. Die Grundorganisation des DOSAAF der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution" wurde als beste in der Stadt anerkannt. Die Hauptsorge der Organisation ist die Vorbereitung der Jugend zum Dienst in der Sowjetarmee und in der Kriegsmarine. Hier werden Schofföre, Traktoristen, Motorradfahrer, Funker, Kombineführer herangebildet.

Große Aufmerksamkeit wird den verschiedenen Militärsportgattungen geschenkt. Mit Sport und Turnen beschäftigen sich etwa 1 500 Bergarbeiter. Es funktionieren Sektionen für Leichtathletik, Schilaufen, Box, Schwerathletik, Schach, Hockey, Tischtennis u. a.

In der Grube wurde ein Wettbewerb für die beste Abschnittsorganisation der Organisation DOSAAF organisiert, der dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet ist.

(KasTAG)

Der Komsomolze Heinrich Klein ist einer der besten Arbeiter im Tschkalow-Sowchos, Gebiet Karaganda. Heinrich ist Dreher in der Reparaturwerkstätte. Abends beschäftigt er sich am Mechanisatorenlehrgang breiten Profils.

Als Aktivist der Komsomolarbeit beteiligte Heinrich Klein sich an der 22. Rayonkomsomol-Konferenz. Er ist Mitglied des Komsomolkomitees und Gruppenorganisator in der Sowchoswerkstätte.

Foto: **N. Inwij**

Wenn's um Jungarbeiter geht

Ein junger Mann trat ohne angemeldet ins Zimmer. Der Werkdirektor Sergej Schadikjan schien ein bißchen unzufrieden zu sein, weil der junge Mann, ohne Umstände zu machen, gleich an seinen Arbeitstisch herantrat.

„Ach so", sagte Schadikjan, „das sind Sie wiedermal. Nun, heraus mit der Sprache..."

Der junge Mann schmunzelte. „Ich habe Sie lange nicht beunruhigt, aber jetzt muß ich", sagte er und setzte sich auf einen Stuhl, den ihm der Direktor zugewiesen hatte. „Was gedenken Sie mit Sergej W. anzufangen?"

„Das dachte ich mir doch gleich, als ich Sie erblickte, die Schlingel lassen Ihnen keine Ruhe..." Es erwies sich, daß der junge Mann aus der Stadtmiliz war, obzwar er ganz zivil aussah. Er dürfte nicht älter als zwanzig — zweiundzwanzig gewesen sein, benahm sich aber recht seriös und alles, was er sagte, war durchdacht und gut begründet.

„Fortjagen wollen wir den W.", antwortete der Werkdirektor, „der Kerl schwänzt alle paar Tage mal die Arbeit und beeinflußt die Jugendlichen." Der junge Milizmann überlegte eine Weile und sagte:

„Ob das das rechte Erziehungsmittel für Sergej W. ist, das bezweifele ich sehr. Ich will Ihnen mal ein ähnliches Beispiel in Erinnerung bringen. Können Sie sich noch an Nikolai Plotzki erinnern, mit dem wir dieselben Scherereien hatten?"

„An den Plotzki? Freilich kann ich mich an ihn erinnern. Ich weiß schon, wo Sie jetzt hinwollen — der Plotzki hatte immerhin eine echte Leidenschaft..."

„Eben", fiel der Milizionär ein, „und er ist ein vortrefflicher Bildfunkmeister geworden. Aber wer zeigte ihm den Weg ins Leben? Das Kollektiv des Automobilreparaturwerks, von hier kam er mit gewissen Vorsätzen zu den Amateuren..." Schadikjan räusperte sich, und sein rundliches Angesicht nahm ein merklich zufriedenes Aussehen an. Hol ihn der Kuckuck, den kleinen Milizmann, er zerrt an den feinsten Saiten, man hat ja seine Schwächen...

„Das hat uns damals auch viel Schweiß gekostet, besonders dem Komsomol, muß ich Ihnen sagen."

„Nikolai Plotzki war aus der Mittelschule ausgeschlossen und von der Kommission für Minderjährige des Stadtsowjets ins Automobilreparaturwerk, wo sein älterer Bruder als Schlosser arbeitete, eingewiesen worden. Etwa zwei Wochen danach, „landete" der Jüngling in der Miliz — er verletzte das Gesetz durch Rowdytum und Trinkerei. Was tun? Alle wurden auf die Beine gebracht — von den Eltern bis zur Gewerkschaft und dem Komsomol. Es bedurfte eines ganzen Jahres, bis man endlich herausbekommen hatte, was den Nikolai Plotzki „in Bann" schlagen konnte. Einmal kam sein Bruder ins Komsomolkomitee und sagte: „Vielleicht könnten wir Kolja im Fernsehatelier unterbringen, er hat eine Schwäche für das Funkwesen. Von klein auf..." Wirklich, der Direktor Schadikjan nahm sich der Sache selber an und überredete die Bildfunkmänner, Plotzki bei sich einzustellen, einfach als Amateur. „Das war zwar recht schwierig und riskant, aber man ging drauf ein", erinnerte sich der Direktor, „und was denken Sie? Der Junge war nach kurzer Zeit wie ausgewechselt..."

„Sehen Sie", fiel ihm der junge Milizionär erfreut ins Wort, „hätten Sie aber diesen Plotzki fortgejagt, wer weiß, wie sich sein Schicksal gestaltet hätte."

„Es freut uns natürlich, daß wir ihm geholfen haben", gestand Sergej Iwanowitsch, „aber was den W. betrifft, da weiß ich schon gar nicht mehr, was wir anfangen sollen. Verstehen Sie, wir haben unseren Produktionsplan, und jedermann muß seine Aufgaben erfüllen, und zwar alltäglich, sonst kommen wir unter die Räder."

„Also fortjagen wollt ihr den W.?", meinte der Milizionär in sich gekehrt. Er sann ein Weilchen nach und sagte dann: „Wenn wir es aber trotzdem noch einmal versuchen würden? Was uns betrifft, so können Sie auf unsere Unterstützung, unsere Hilfe rechnen..."

Schadikjan seufzte. Wenn er den Bummelanten abschiebt, hätten er und das ganze Kollektiv gleich weniger Sorgen, dann hätten die Jungarbeiter an ihm kein schlechtes Vorbild mehr. Beläßt er ihn auch ferner im Werk, müssen sich alle immer wieder mit seiner Erziehung befassen... Es wäre ja erfreulich, wenn man solch einem Holdrio den Kopf zurechtrücken könnte.

„Sie sind ein unausstehlicher Quälgeist, das muß ich Ihnen schon sagen, Wolodja", stieß Schadikjan heraus, „ich begreife Sie: die ‚Bilanz' der Miliz soll auf jeden Fall ‚gereinigt' werden. Hol's der Kuckuck, wir wollen uns noch eine Zeit um den W. bemühen. Vielleicht glückt es uns..."

Vielleicht lenkt auch Sergej W. seine Schritte auf den richtigen Pfad und wird gar bald ein guter Arbeiter eines fortschrittlichen Kollektivs? Die Belegschaft des Automobilreparaturwerks, die Gewerkschaft und der Komsomol wollen ihm dabei alle mögliche Hilfe erweisen.

K. MARIENBURGER
Kustanai

Liebe zur Mutter-Erde

Menschen wie DU und ich

Im Rayonzentrum Woltschicha, Altairegion, wohnt mit seiner Ehefrau Monika der 66jährige Arbeitsveteran Alexander Zeisler. Mit Recht genießen A. Zeisler und Frau Monika Ehre und Achtung im Alter, denn sie haben im Leben alles getan, um den Menschen nützlich zu sein.

Mit 23 Jahren widmete sich Alexander Zeisler nach einem Lehrgang den Landmaschinen, die er über alles liebt. Er arbeitete ununterbrochen, sogar sein Rentneralter erreichte er auf dem Traktor. 23 Jahre leitete er eine Traktorenbrigade, dieses verlangte von ihm noch mehr Verantwortung. Er ist der Meinung: „Ein Brigadier muß umfassende Kenntnisse besitzen, um eine Brigade erfolgreich leiten zu können. Man muß geduldig und anspruchsvoll zugleich den Unterstellten gegenüber sein und vor allem seine Arbeit lieben".

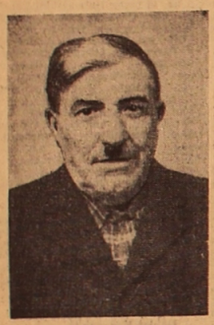
Man schrieb das Jahr 1934 als man A. Zeisler zum Brigadier ernannte, dieses Amt übte er bis 1957 aus.

„Um den Plan zu erfüllen", erzählte er, „mußten die Traktoren, deren es noch zu wenig gab, Tag und Nacht in der Furche sein. Für den Brigadier bedeutete das wenig Ruhe, war er doch für die Arbeit verantwortlich", erzählt der Veteran.

Dann wuchsen junge energische Kader heran und der bejahrte Mechanisator setzte sich abermals ans Lenkrad des Traktors. Noch 10 Jahre, bis zum Ruhestand, hielt er stets Schritt mit den jungen Mechanisatoren.

Die Liebe zur Mutter-Erde übertrug Alexander Zeisler auf seine 7 Kinder: sie blieben im heimatlichen Dorf. Seine vier Söhne — August, Alexander, Johannes und Amros — wurden ebenfalls tüchtige Mechanisatoren, drei von ihnen arbeiten heute in Woltschicha. Nur Johannes gab sich mit der Mittelschulbildung nicht zufrieden. Der begabte Junge absolvierte im Fernstudium die mathematische Fakultät der Bijsker Pädagogischen Hochschule und arbeitet jetzt als Lehrer einer technischen Berufsschule, die Kader für die Landwirtschaft heranbildet.

Seine Töchter Ella, Emma und Maria sind tüchtige Bauarbeiterinnen und schaffen in der Kommunalwirtschaft von Merke, Gebiet Dshambul. Emma leitet schon 8 Jahre eine Verputzerbrigade. Für Bestleistungen in der Arbeit erhielt Emma die Lenin-Jubiläumsmedaille. Das Zeisler-Trio hat auch viele Belobigungen und Prämien erhalten.



UNSER BILD: Alexander Zeisler.

Text und Foto: **G. Schmidt**

Das alte Welt

Erfolge der Patrioten Indochinas

HANOI. (TASS). Die Patrioten Indochinas versetzen dem Feind weiterhin massive Schläge. Neue Fakten des erfolgreichen bewaffneten Kampfes führen in ihren Berichten die Presseagentur „Befreiung", Kaosan Pathet Lao und die Nachrichtenagentur Khmer.

Verbände der südvietnamesischen Volksbefreiungsarmee, die im Raum der Kautschuk-Plantagen in der Provinz Baria operieren, haben am 19., 21., 25. und 26. Februar Einheiten der Saigoner Marionettenarmee, die bei Durchkämmungsaktionen eingesetzt wurden, Gefechte geliefert. Dabei wurden etwa 100 Soldaten, darunter 25 Amerikaner, kampfunfähig gemacht und 5 Hubschrauber abgeschossen.

In der Provinz Binh Dinh griffen am 21. und 25. Februar Verbände der FNL Stellungen der amerikanischen und Saigoner Truppen im Raum von Phumy an. Sie setzten dabei etwa 100 Soldaten der Marionettenarmee außer Gefecht und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial.

In der Provinz Camau griffen die Patrioten am 20. Februar 8 Militärstützpunkte und Stellungen des Gegners, darunter einen Befehlsstand des 32. Regiments der 21. Division der Marionettenarmee an. Dabei wurden mehr als 100 feindliche Soldaten getötet und verwundet und 6 schwere Geschütze zerstört.

Einheiten der patriotischen Kräfte von Laos haben am 27. Februar in der Provinz Vientiane ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen. Am 29. Februar wurde in derselben Provinz ein weiteres Flugzeug mit 36 feindlichen Soldaten an Bord vom Himmel geholt. Die Gesamtzahl der in Laos vernichteten Flugzeuge und Hubschrauber stieg somit auf 2 306.

LONDON. Eine Massendemonstration englischer Studenten gegen Eingriffe der Konservativenregierung in die Finanzmittel der Studentenverbände. Die Teilnehmer dieses grandiosen Marsches brachten gleichzeitig Solidarität mit streikenden Arbeitern zum Ausdruck.

Foto: TASS

Proteste gegen den EWG-Beitritt

OSLO. (TASS). Ein „Nein" zum Gemeinsamen Markt! diesen Aufruf ließ H. Rossbach, ein führender Vertreter der Linkspartei, ihrem außerordentlichen Kongreß ergehen, der in Oslo eröffnet wurde. Das zentrale Problem des Kongresses ist der Anschluß Norwegens an die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft.

Fast zur gleichen Zeit wurde in der norwegischen Hauptstadt eine gemeinsame Erklärung der größten Bauernorganisationen des Landes veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß „Norwegen nicht der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft beitreten darf", weil dieser Schritt zur Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten führt und der Landwirtschaft des Landes bedeutende Verluste bringen wird.

Die Organisation „Volksbewegung gegen den Beitritt Norwegens zum Gemeinsamen Markt", die die breitesten Massen der Bevölkerung über die folgenschweren Auswirkungen der EWG-Politik aufklärt, setzt ihre Arbeit fort.

Die zur Erörterung des Problems des EWG-Beitritts versammelten Vertreter der Zehntausende von Gewerkschaftsmitgliedern erklärten, daß der Anschluß an den Gemeinsamen Markt den nationalen Interessen des Landes, den Lebensinteressen der Arbeiterklasse sowie der Fischer und der Bauern Norwegens zuwiderläuft.

Frühjahrsoffensive der Werktätigen in USA

NEW YORK. (TASS). Die Klassenkämpfe in den USA toben mit unverminderter Heftigkeit.

In Lordstown dauert der Ausstand der 10 000 Arbeiter der größten Automobilgesellschaft General Motors an. Die Verhandlungen der Streikenden mit der Gesellschaft wurden abgebrochen. Der Leiter der Ortssektion der vereinigten Arbeitergewerkschaft Flugzeug- und Automobilbau erklärte, die Unternehmer hätten die Forderungen der Arbeiter nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen zurückgewiesen.

Mit dem Streik in Lordstown reagierten die Arbeiter auf die Absicht der Werkleitung, das ohnehin unterträgliche Produktionstempo bei gleichzeitiger Entlassung einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern noch mehr zu steigern.

Die Gewerkschaft hatte die Unternehmer wiederholt davor gewarnt, daß die Arbeiter physisch nicht in der Lage sind, mit dem vorgegebenen Fließbandtempo Schritt zu halten. Aus Protest gegen das Antreibersystem legten die Arbeiter zweimal, im Dezember und im Januar, die Arbeit nieder, ohne dadurch von den Unternehmern Konzessionen zu erwirken. Danach traten sie in den Streik.

Auch über 600 Angestellte der Pferderennbahn von New York, einer der größten in den USA, sind im Ausstand. Es ist dies ein Proteststreik gegen die Entlassung von 80 Angestellten.

Finanzierung amerikanischer Hetzsender

WASHINGTON. (TASS). Der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses, William Fulbright, übte an der Politik der USA-Regierung zur Unterstützung der Lügenstationen „Free Europe" und „Liberty" erneut Kritik. In einer Sondererklärung zu den Aktivitäten dieser Sender betonte der Senator: „Sie müssen als Überreste des kalten Krieges beseitigt werden". Die Münchener Zentren der Lügenpropaganda untergraben „die Chancen auf eine Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion" und den anderen sozialistischen Ländern.

Der Senator betonte, die Unterstützung der beiden Sender durch die USA-Regierung sei nichts anderes als eine Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten.

Die Finanzierung der Sender „Free Europe" und „Liberty" wurde zu einem heiklen politischen Problem für Washington. Die Anhänger der Entspannung setzten sich dafür ein, daß die USA-Regierung die von der CIA kontrollierte verleumderische Tätigkeit dieser Sender nicht mehr unterstützt. Die Absicht der Regierung, die 38 Millionen Dollar Zuwendungen durch den Kongreß bewilligen zu lassen, stieß auf den Widerstand des außenpolitischen Senatsausschusses. Die meisten Mitglieder des Ausschusses, unter Leitung von Fulbright, sprachen sich gegen die finanzielle Unterstützung der Hetzpropaganda der beiden Sender aus.

Das Weiße Haus hat jedoch nicht auf seine Absichten verzichtet. Mit Zustimmung offizieller Vertreter der Regierung brachte der reaktionäre Flügel im Kongreß einen Resolutionsentwurf ein, der eine weitere Finanzierung der Sender vorsieht.

Auch ein „Extragovernmental Committee" mit „Vertretern der Öffentlichkeit" soll vorbereitet werden, das sich zum Ziel setzt, den Kongreß dazu zu bewegen, Mittel für die Finanzierung der Propagandatätigkeit der Münchener Sender zu bewilligen. Selbst eine flüchtige Bekanntschaft mit den „Gründern" dieses Komitees ist aufschlußreich. Als Initiator und Leiter tritt der ehemalige Assistent des USA-Außenministers George Ball auf. Zu den Mitgliedern dieses Komitees gehören der Gouverneur des Bundesstaates New York, Nelson Rockefeller, die ehemaligen Finanzminister Douglas Dillon und Henry Fowler, der bekannte „Experte" für Antisowjetismus Eugen Rostow und einer der reaktionärsten USA-Gewerkschaftsführer George Meany.

Interessante Erholungsreisen

Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Touristen aus unserem Gebiet, die ins Ausland fahren.

Im Vorjahr unternahmen auf Einweisung des Gebietsgewerkschaftsrats 400 Werktätige Auslandsreisen.

Das waren Schrittmacher der Produktion aus Sowchosen, aus Industriebetrieben, des Transports und fortschrittliche Bauarbeiter.

Ein großer Teil der Reisespesen wurde aus dem Betriebsfonds gedeckt.

Mechanisatoren und Viehzüchter aus den Sowchosen „Wosdwishenski", „Sofijewski", „Rasswet", „40 Jet Kasachstana", „Sandyktawski", „Schirokowski" Mitarbeiter aus Zelinenergo, dem Werk „Zelinogradselmasch", Schoffore aus dem Lastkraftverkehrsbetrieb von Zelinograd, Lokführer aus den Depots Zelinograd und Atbassar waren auf Vergnügungsreisen in Bulgarien und anderen Ländern.

In diesem Jahr wird der Gebietsgewerkschaftsrat zehn Touristengruppen organisieren, die ins Ausland fahren werden.

Arbeiter und Angestellte unseres Gebiets werden beinahe alle sozialistischen Länder, Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, ebenso Jugoslawien, Ägypten, Finnland, Österreich besuchen, werden an Schiffahrten auf der Donau und dem Schwarzen Meer teilnehmen und Hafenstädte Rumäniens und Bulgariens besichtigen. Im Verlaufe des Sommers werden mehr als 100 Personen in Bulgarien und an der See ihren Urlaub verbringen.

Im Januar ist eine Touristengruppe heimgekehrt, die durch Ungarn und die Tschechoslowakei reiste, im Februar kam eine Touristengruppe aus Frankreich zurück.

Jetzt wird eine Gruppe organisiert, die im März nach Polen fahren wird. Eine Gruppe Landschaftfender fährt nach Bulgarien. Diese Reise hat ein Sonderprogramm, das den Besuch vieler landwirtschaftlicher Genossenschaften einschließt.

T. SISOWA,
Instrukteur des Gebietsgewerkschaftsrats
Zelinograd

DEMOKRATISCHE VOLKSREPUBLIK ALGERIEN. Das Erdölinstitut in Bumerdes bildet Kader für die Erdöl- und Gasindustrie des Landes aus. Etwa 2 500 Personen studieren hier die Fächer: Geologie des Erdöls und Gas, Maschinen und Ausrüstung für Erdöl- und Gasfelder, Ausbeutung der Vorkommen, Projektierung, Bau und Ausbeutung von Gas- und Erdölvorkommen. Am Institut ist eine große Gruppe sowjetischer Lehrer tätig.

UNSER BILD: Das Laboratoriumgebäude des Instituts

Foto: **TASS**

Felszeichnungen im Pamir

DUSCHANBE. (TASS). Eine ganze Galerie von Felszeichnungen wurde im Pamir entdeckt. Sie gehen auf die vor zwei tausend Jahren lebenden Vorfahren der heutigen Tadshiken, die Sakamen, zurück. Die Steinflächen von 19X23 Meter tragen etwa ein hundert Zeichnungen. Dargestellt sind vor allem Kriegsszenen. Beim Einmeißeln wurden auch Schattenstriche angewendet.

Die Wissenschaftler vertreten die Auffassung, daß es sich bei diesen Felszeichnungen um ein interessantes Denkmal einer uralten Kultur Mittelasiens handelt.

Film

«NINA»

Im Klub läuft der Dowshenko-Film „Nina". Die Titelrolle spielt die junge Schauspielerin Sawadskaja, der Vater, einen Arzt, der bekannte Filmkünstler Dimitrijew. Soeben ist die Vorstellung zu Ende. Einzeln, in Paaren, in Gruppen kommen die Zuschauer aus dem Vorraum. Nachdenkliche Gesichter, irgendeiner wischt sich die Augen. Einige junge Menschen, offenbar ergriffen von dem eben Gesehenen, bleiben zwischen den Säulen stehen:

„Das alles erinnert mich an die „Junge Garde'", sagte einer.

„Diese Hunde! Schade, daß der Kommandant am Leben geblieben ist", bedauert der andere. Ein Mädchen meint, wenn es unter dem brennenden Haus einen Keller gegeben hätte, wäre Nina mit ihrem Vater nicht verbrannt, sie hätten sich verstecken können, um dann im Dunkeln zu den Partisanen zu flüchten.

„Ach, du stellst dir das so leicht vor", antwortet ihre Freundin. „Ich frage mich, ob wir den Mut aufgebracht hätten, so zu handeln wie diese Komsomolzen." Die Menschen gehen auseinander. Ich höre noch das Gespräch von zwei Mädchen: „Hast du Ninas Stiefelchen gesehen? Und schick!" Die andere erinnert sich an das Zimmer des Oberpolizisten: „Teppiche, Klavier, kostbare Möbel, Glassachen, Bilder, Schränke, angefüllt mit den wertvollsten Dingen!"

„Wahrscheinlich alles zusammengestohlen bei den Erschlagenen! Wegen so einem Stück hat er sie vielleicht verraten."

Das Drehbuch hat der Schriftsteller S. Smirnow geschrieben. Er teilt auch in der Einleitung mit, daß die Vorgänge im Film auf Tatsachen beruhen: alles hat sich an einem Ort im Gebiet Shitomir zugetragen. Viele Augenzeugen sind noch am Leben. Obwohl es kein Dokumentarfilm ist, vergißt man, daß es Schauspieler sind, die ausgezeichnet die schweren Rollen spielen. Der Zuschauer glaubt an das Geschehen, lebt und leidet mit.

Die Zeit der faschistischen Besatzung lebt auf. Die erste Szene: Eine Gruppe von zehn Menschen, von faschistischen Soldaten getrieben, wird am Hang aufgestellt. Spuren von überstandenen Foltern, zerrissene Kleidung. Sie halten sich kaum auf den Beinen, stützen sich gegenseitig. Schweigen. Soldaten vor ihnen, das Gewehr im Anschlag. Ein Auto fährt den faschistischen Kommandanten heran: „Wer spricht, wird leben!" Schweigen. Keiner wird zum Verräter. Der Oberpolizist liest das Todesurteil.

„Für Unterstützung der Partisanen, für Diversionstätigkeit, für Widerstand, für kommunistische Propaganda..." Schweigen. Eine Handbewegung des faschistischen Offiziers. Schüsse.

Von oben, gedeckt von Bäumen und Gesträuch, beobachtet Nina das alles mit weit geöffneten Augen. Jeden einzelnen der Gefallenen kennt sie, das sind die Väter und Brüder ihrer Schulkameraden. Unmöglich zu ertragen! Und doch muß es ertragen werden. Diese Zehn sind tot. Hunderte treten an ihre Stelle.

„Werden wir jetzt ruhig schlafen können?" fragt der faschistische Kommandant den Oberpolizisten Repke. Der versichert überzeugt, daß nun alle Widerstandskämpfer vernichtet seien, daß nun Ruhe herrschen werde. Da sprengt ein Reiter heran. Aufgeregt schreit er, man habe einen Verräter gehängt aufgefunden.

Nein, ihr sollt nicht ruhig schlafen können! Unter euren Füßen brennt die Erde, die ihr berauben wollt. Euch wird der Haß derer vernichten, für die das die Heimaterde ist. Euch werden auch die Verräter des Vaterlandes nicht retten, die ihr zu euren Lakaien und Speichelleckern gemacht habt, die um ihr feiges Leben zittern, eure Sohlen lecken und von euren Abfällen leben.

Einer der Faschisten, ein SS-Führer, erklärt sein Credo: „Ich will mich satt essen, das Leben in vollen Zügen genießen. Wer mich dabei stört, den erschieße ich einfach." Und diese „Übermenschen" zittern vor den hungrigen, gefolterten Menschen, die trotz Drohungen und Todesgefahr ihre Menschlichkeit nicht verloren haben.

Nina, ehemaliger Komsomolsekretär der Schule, bekommt von der Partisanenparteigruppe den Auftrag, ihre Komsomolzen zu organisieren. Die Jungen und Mädchen übergeben wichtige Beobachtungen, schreiben Flugblätter, setzen Eisenbahnzüge außer Stand, indem sie Sand in die Schmierbüchsen streuen. Offiziere und Soldaten einer slowakischen Kompanie sympathisieren den Einheimischen, geben Waffen für die Partisanen. Nein, ihr sollt nicht ruhig schlafen können, faschistische Okkupanten!

Es ist unmöglich, den Film wiederzuerzählen, zu reichhaltig und packend ist das Geschehen. Das Dowshenko-Studio hat einen Meisterfilm geschaffen, einen Film, den vor allem die Jugend sehen sollte, denn hier handeln ihre Altersgenossen, die, obwohl als Opfer gefallen, ewig jung geblieben sind. Davon zeugt der Erlaß des Obersten Sowjets der UdSSR: die Helden der Komsomolgruppe werden mit dem höchsten Orden ausgezeichnet.

Hilde ANZENGRUBER

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Wir empfehlen:

Ideen, die die Welt verändern

EIN LENIN-BUCH

Immer mehr Werktätige in der ganzen Welt studieren die Werke Lenins, dringen ein in das Wesen der marxistisch-leninistischen Theorie, eignen sich die dialektische Methode des Leninschen Denkens an und holen bei Lenin Rat für die Praxis. Ein guter Helfer ist ihnen dabei so ein Werk, wie das Lenin-Lesebuch, das im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zusammengestellt worden ist und im Dietz Verlag Berlin erschien.

Die Zusammensteller schreiben im Vorwort: Bei Lenin lernst Du, was das Studium des Marxismus-Leninismus so erfolgreich für Dich macht — die Theorie anzuwenden auf die komplizierten Probleme unserer Zeit. Die Lektüre seiner Arbeiten lehrt selbständig zu denken, lehrt Zusammenhänge zu sehen, Wesentliches von Zweitrangigem, Allgemeines von Besonderem zu unterscheiden. Das Buch ist in 8 Abschnitte eingeteilt. Zu jedem Teil ist eine kurze Vorbemerkung geschrieben, die das Studium der Leninschen Werke erleichtert. Im ersten Teil „Entscheidung für den Marxismus" wird in der Vorbemerkung kurz der Weg gezeigt, auf dem Lenin zum Marxismus kam. Über 60 Werke Lenins sind ganz oder in Auszügen in dem Buch. Schon die Titel der Abschnitte sprechen dafür, daß das Buch so wichtig ist: „Schöpfer der Partei neuen Typus", „Im Feuer der Revolution", „Rüstet zu neuen Stürmen", „Proletarischer Internationalismus gegen Imperialismus und Krieg", „1917 — eine neue Epoche wird geboren", „Begründer des ersten sozialistischen Staates", „Baumeister der neuen Gesellschaft", „Führer der Kommunistischen Internationale".

Als Beilagen findet der Leser Literaturempfehlungen, Daten aus dem Leben W. I. Lenins, Erklärungen. Das 552 Seiten starke Buch ist illustriert, in Leineneinband mit Schutzumschlag, kostet 75 Kopeken und kann in der Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd 473022, Mira 30, bestellt werden.

L. Welskopf-Henrich. Jan und Jutta. Liebesroman	0,95 Rubel
Diggelmann. Die Vergnügungsfahrt. Roman.	0,62 Rubel
Hans Schneider. Tote schweigen nicht. Kriminalroman	0,79 Rubel
Eduard Claudius. Von der Liebe soll man nicht nur sprechen. Roman.	0,90 Rubel
Günter Spenger. Treffpunkt Bern. Kriminalroman	0,70 Rubel
Wolfgang Schreyer. Fremder im Paradies. Roman	0,48 Rubel
Wolfgang Joho. Die Kastanie. Roman	0,63 Rubel
Alexej Tolstoj. Das goldene Schlüsselchen oder Abenteuer des Buratino	1,18 Rubel
Döblin. Berlin Alexanderplatz. Roman, Reclam-Ausgabe	0,30 Rubel
Eduard Claudius. Menschen an unserer Seite. Roman	0,25 Rubel
Jules Valles. Der Aufrührer. Roman, Reclam-Ausgabe	0,25 Rubel
Hermann Hesse. Unterm Rad. Erzählung, Reclam-Ausgabe	0,15 Rubel
Bertolt Brecht. Leben des Galilei. Drama	0,10 Rubel
Rolf Recknagel. B. Trayen. Beiträge zur Biographie	0,50 Rubel
Bertolt Brecht. Über Realismus. Schriften und Notale	0,20 Rubel
Heinrich Heine. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland	0,20 Rubel
Lukian. Götter, Tote und Hetären. Gespräche	0,25 Rubel
Claude Debussy. Einsame Gespräche mit Monsieur Croche. Aufsätze	0,15 Rubel
Johannes R. Becher. Von der Größe unserer Literatur. Reden und Aufsätze	0,25 Rubel
Altrussische Dichtung aus dem 11.—18. Jahrhundert. Sagen, Erzählungen, Dichtungen	0,25 Rubel
Carlos Rincon, Federico Garcia Lorca. Biographie	0,30 Rubel
Elka Middell. Thomas Mann. Bieographie	0,30 Rubel
Wörterbuch der deutschen Aussprache	1,80 Rubel
Das Backbuch mit mehr als 450 Rezepten und vielen praktischen Ratschlägen	0,63 Rubel
Reiseatlas der DDR	1,40 Rubel

Die Bücher können ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd 473022, Mira 30, bestellt werden.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 00248 Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 1774